

## Deutscher Landwirtschaftsrat.

(Eigener Bericht.)

Im Herrenhause fand heute eine außerordentliche 43. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats statt. Trotzdem natürlich viele Mitglieder des D. L. R. im Felde stehen, war die Tagung doch recht stark besucht. Die Bundesregierungen waren fast vollzählig vertreten. So sah man von der preußischen Regierung u. a. den preußischen Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer und Unterstaatssekretär Richter. Auch der Oberstkommandierende der Marken, v. Kessel, war erschienen.

Der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Der Vorstand und Ständige Ausschuss hatte im vergangenen Herbst beschlossen, in diesem Kriegsjahre keine Plenarversammlung abzuhalten, weil einmal eine größere Zahl unserer Kollegen im Felde oder sonst im Kriegsdienst steht, und weil andererseits unter der Spannung der Kriegsereignisse ein allgemeineres Interesse für unsere gewöhnliche stille Friedensarbeit an der Förderung der Landwirtschaft und der Landeskultur und die hierfür erforderliche Sammlung kaum erwartet werden konnte. Aber je länger der Krieg dauert, um so mehr hat er sich auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu einem Kampf auf Tod und Leben entwickelt. Und in diesem Kampf steht die deutsche

### Landwirtschaft in der vordersten Front.

Denn so wären wir heute — was würden uns alle siegreichen Erfolge unserer herrlichen Truppen — was würde uns die gewaltige Entwicklung unserer Waffentechnik — was selbst die glänzende Ueberlegenheit unserer Truppenführung — helfen, wenn es der deutschen Landwirtschaft nicht gelingen wäre, ihre Leistungsfähigkeit in den letzten drei Jahrzehnten in so hohem Maße zu steigern, daß wir heute vollkommen imstande sind und imstande bleiben werden, — mag der Krieg dauern solange er will, — unser Volk selbständig auf eigener Scholle zu ernähren.

Im entgegengesetzten Falle wäre doch gerade dieser Feldzug — nach dem bekannten Ausspruch des alten Feldmarschalls Moltke — trotz aller Siege unserer Waffen ganz sicher „schon mit dem ersten Kanonenschuß verloren gewesen“. Denn wenn es uns in der Zwischenzeit seit diesem Moltkeschen Ausspruch nicht gelungen wäre, unsere jährliche Brotgetreide-Erzeugung um über 50 v. H., d. h. von noch nicht 10 Millionen T. auf über 15 Millionen T. jährlich zu steigern, so würden wir schon nach den ersten sechs Monaten, d. h. am 1. Februar d. J., zu welchem Zeitpunkt die durchgreifenden Maßnahmen der Verbündeten Regierung zu einer

Vorratsenteilung überhaupt erst einsetzten, über keinen einzigen Sack Brottorn oder Mehl mehr zu verfügen gehabt haben. Und dann allerdings würde der mit so viel Brutalität und Rücksichtslosigkeit, selbst unter Nichtachtung der Rechte der neutralen Staaten, von England gegen uns geführte Hungerskrieg allerdings trotz aller Erfolge unserer Waffen wohl schon heute den Sieg davongetragen haben.

Damit aber wird die ganz entscheidende nationale Bedeutung unserer Landwirtschaft und ihrer Leistungsfähigkeit wohl für alle Zeit genügend scharf gekennzeichnet — und nun auch zum Bewußtsein solcher Kreise unseres Volkes gelangt sein.

Es war kein Geringerer als der Kaiser selbst, der vor zwei Jahren hier bei uns von dieser Stelle aus auf die ungeheure nationale Bedeutung der

### Selbsternährung unseres Volkes

durch die deutsche Landwirtschaft mit den Worten hinwies: „Es steht außer jedem Zweifel, daß die deutsche Landwirtschaft technisch imstande ist, nicht nur die jetzige Bevölkerung des Reichs, sondern auch die künftige vermehrte Volksmenge mit den wichtigsten Nahrungsmitteln, insbesondere mit Brot, Fleisch und Kartoffeln in genügender Weise zu versorgen. Das können wir, und das müssen wir.“ — Aber wer von uns hätte wohl gedacht, daß wir vom Schicksal so bald auf eine so gewaltige — vielleicht über die ganze Zukunft unseres Volkes entscheidende Probe unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gestellt werden würden.

Und welche schier unermessliche Verantwortlichkeit ist nicht hieraus heute unserer Landwirtschaft und damit auch ihren berufenen Vertretungen erwachsen!

Das sind die Erwägungen, welche den Vorstand und Ausschuss bestimmt haben, Sie auch schon jetzt — noch unter dem Donner der Kanonen an unseren Landesgrenzen — zu dieser außerordentlichen Vollversammlung zu berufen, und zwar lediglich zur Erörterung unseres Kriegswirtschaftsplanes für das kommende Erntejahr, d. h. der Maßnahmen, welche erforderlich erscheinen, einerseits zu einem unbedingt gesicherten Auskommen mit unseren Vorräten, andererseits aber auch zur ungeschmälerten Erhaltung der vollen Leistungsfähigkeit unserer landwirtschaftlichen Betriebe, auch für den Fall eines noch jahrelang dauernden Krieges.

In tiefster Dankbarkeit und Verehrung aber — ja ernster und bewegter vielleicht noch als sonst immer vor Eintritt in unsere Verhandlungen — werden Sie alle heute unseres geliebten Kaisers gedenken; unseres Kaisers, dessen höchstes Streben es war, gestützt auf ein starkes und scharfes Schwert, seinem Volk und wenn möglich der ganzen europäischen Kulturwelt den Frieden zu erhalten und dem es nach Gottes Ratsschluß nun doch beschieden wurde, dieses Schwert gegen eine Welt von Feinden in dem furchtbarsten und gewaltigsten Krieg zu führen, den die Welt jemals gesehen, unseres Kaisers, den wir seit Beginn des Krieges fast ununterbrochen in Feindesland an der Spitze seiner siegreichen Truppen wissen — unermüdet in der vollen Einsetzung seiner ganzen kraftvollen Persönlichkeit für die Leitung der Operationen zur Niederringung unserer Feinde und zur Verteidigung unserer Landesgrenzen. — Wohl steht noch heute wie am ersten Kriegstage unser ganzes Volk geschlossen wie ein Mann in Verehrung und Dankbarkeit hinter seinem Kaiser. Aber kein anderer Stand, kein anderer Erwerbszweig hat doch soviel Anlaß zur Dankbarkeit als unsere Landwirtschaft. Denn kein anderer Erwerbszweig würde — wie die Erfahrungen einzelner Kreise unserer Ostmark es ja leider deutlich genug beweisen — von einem größeren Einbruch feindlicher Heere in unser Land so vernichtend getroffen worden sein, als unsere Landwirtschaft und unsere ganze Landeskultur. — Und deshalb, ja gerade deshalb steht aber auch kein anderer Stand unbeugsam fester in dem Entschluß, in diesem Krieg — koste es, was es wolle — mit unserem Kaiser durchzuhalten bis zu einem vollen Siege wie die deutsche Landwirtschaft, bis zu einem Friedensschluß, welcher uns und unseren Nachkommen für alle Zukunft — nicht nur volle Sicherheit und eine volle Verteidigungsfähigkeit gegen gleich ruchlose Ueberfälle, wie wir sie jetzt erlebt haben, bietet, sondern auch die volle Freiheit der Entwicklung unserer ganzen wirtschaftlichen und nationalen Kraft ohne beständige Bedrohung durch neidische Mißgunst — eine Freiheit, wie wir sie anderen Völkern niemals geschmälert haben oder jemals schmälern werden.

Gott schütze und erhalte weiter wie bisher unseren geliebten Kaiser und gebe ihm weisen Rat zur rechten Führung seines Volkes in dessen schwerster, entscheidungsvollster Schicksalsstunde.

Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König — unser heute sieggekrönter oberster Kriegsherr und seine treuen Bundesgenossen, die deutschen Fürsten und Freien Städte, — Hurra! Hurra!

Die Rede des Grafen Schwerin — oft von lauter Zustimmung unterbrochen, in ihrem letzten Teile stehend angehört — wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung stimmte brausend in das Hurra ein. — Man beschloß darauf, folgende

### Drahtung an den Kaiser

zu senden:

„Eure Majestät bittet der heute in ernster Zeit zum Zwecke der vollen Sicherstellung unserer Volksernährung und damit auch auf wirtschaftlichem Gebiete gesicherten Sieges versammelte deutsche Landwirtschaftsrat, Eurer Majestät, unserem sieggekröntem obersten Kriegsherrn, das Gelöbnis unerschütterlicher Treue und unbegrenzter Opferwilligkeit der deutschen Landwirtschaft ehrfurchtsvoll darbringen zu können.“

### Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes für das Jahr 1915/16.

Hierüber sprach in längerer Rede als Berichterstatter des Ständigen Ausschusses Wirkl. Geh. Rat Dr. Rehnert-Medingen (Dresden).

Der Ständige Ausschuss legt in Form eines Antrages folgenden Kriegswirtschaftsplan für das Erntejahr 1915/16 vor: Durch die Kriegslage sind nacheinander den jeweilig dringendsten Bedürfnissen entsprechend eine Reihe von Berordnungen und wirtschaftlichen Einrichtungen entstanden, die des wünschenswerten organischen Zusammenhanges entbehren und durch eine einheitliche Regelung unserer gesamten Versorgung und Vorratsenteilung — auch bei voller Sicherung unseres Auskommens — entbehrlich erscheinen. Ihre Beseitigung oder durchgreifende Aenderung ist um so notwendiger, als sie, besonders durch ihre zu starke Zentralisation, vielfach eine nachteilige, d. h. erschwere und hemmende Wirkung auf die Volks- und Heeresversorgung und unser gesamtes Erwerbsleben ausgeübt haben.

Für die Neuregelung müssen folgende Grundsätze maßgebend sein:

Die Vorrats-Verteilung wird bewirkt durch: die Kommunalverbände, die Landes-(Provinzial-)Ausgleichsstellen und die Zentralausgleichsstelle.

Die auf Grund der Anbauermittlung bisher in Preußen und einigen Bundesstaaten vorgenommene vorläufige Ernteschätzung ist auf das ganze Deutsche Reich auszudehnen. Die endgültige Ermittlung der Ernte hat nach ihrer Einbringung möglichst bis zum 1. September zu erfolgen.

Die Ergebnisse der Aufnahmen sind dem zuständigen Kommunalverband einzureichen. Dieser stellt sie für seinen Bezirk zusammen und gibt sie an die Landes-(Provinzial-)Ausgleichsstelle weiter, die sie wiederum, für ihre Bezirke, tabellarisch geordnet, der Zentralausgleichsstelle einreicht.

Die Reichsverteilungsstelle, die Kriegsgetreide-Gesellschaft und die Reichsstelle für